

## 1. Tag - Freitag, 03.08.07

Schon um 10.00 fuhren wir in Richtung **Köln**, wo wir gegen 16.00 Uhr an unserem Hotel eintrafen.

Noch am gleichen Tag nahmen wir die Fahrräder vom Auto und zogen damit los in Richtung Kölner Innenstadt. Nach einigen Kilometern Fahrt vorbei am Kölner Messegelände erreichten wir die **Deutzer Brücke**, die direkt in die Innenstadt führt. Von dieser Brücke aus zeigen sich eigentlich schon einige charakteristischen Merkmale der Stadt:

„**Väterchen**“ **Rhein** mit seinem geschäftigen Treiben (Sportboote, Ruderboote, Ausflugsschiffe und riesige Transportkähne, beladen mit Kohle, Containern uvam) auf dem breiten Strom, an den direkt die Altstadt Kölns angrenzt.



Blick von der Deutzer Brücke

Der Blick von der Brücke weit herum fällt auf mehrere Brücken über den Rhein und auf moderne Hochhäuser aber vor allem auf den nicht weit entfernt stehenden alles überragenden **Kölner Dom**; nicht weit davon entfernt **Groß-St. Martin**, eine der 12 mächtigen romanischen Kirchen, die die Stadt aufzuweisen hat, was ihr schließlich deshalb und wegen der zahlreichen bedeutenden Heiligen-Reliquien, die sie haben, schon im Mittelalter den Titel „**Die heilige Stadt Köln**“ verliehen hat. Seit dem 12. Jahrhundert führte Köln neben Jerusalem, Konstantinopel und Rom die Bezeichnung „Sancta“ im Stadtnamen.

**Köln** unter den Römern **CAA** (Colonia Claudia Ara Agrippinensium), im Mittelalter **Coellen** genannt ist heute mit nicht ganz 1 Mio. Einwohnern die viertgrößte Stadt Deutschlands sowie die größte Stadt Nordrhein-Westfalens. Die Stadt mit ihrer über 2000-jährigen Geschichte besitzt ein bedeutendes kulturelles und architektonisches Erbe; im Hochmittelalter war sie die größte Stadt Deutschlands und eine der größten Städte Europas.



Schon das **Kölner Stadtwappen** deutet hin auf die „Heilige Stadt Köln“. Die **drei Kronen** sind seit dem 12. Jahrhundert das Hoheitszeichen der Stadt; sie erinnern an die „**Heiligen Drei Könige**“, deren Reliquien 1164 der Kölner Erzbischof Reinald von Dassel aus Mailand mitbrachte und die in einem goldenen Schrein hinter dem Hochaltar des Doms aufbewahrt werden.

An den sehr populären Kult der **heiligen Ursula** erinnern die **elf schwarzen Flammen**, die seit dem 16. Jahrhundert im Kölner Stadtwappen auftauchen. Ursula war der Legende nach eine bretonische Prinzessin, die auf der Rückfahrt von einer Pilgerreise nach Rom mitsamt ihren 11 Gefährtinnen von den Hunnen ermordet wurde, die damals gerade Köln belagerten.

Neben ihrer Eigenschaft als Sitz weltlicher und kirchlicher Macht trug zur Bedeutung Kölns auch die Lage am Rhein sowie am Schnittpunkt bedeutender West-Ost-Handelsstraßen bei. Der Rheinhafen zählt heute noch zu den wichtigsten Binnenhäfen Europas. Mit mehr als 43.000 Studenten hat Köln eine der größten Universitäten und mit 16.500 Studenten die größte Fachhochschule Deutschlands.

Als wir den breiten Strom über die Deutzer Brücke überquert hatten, landeten wir auf dem **Heumarkt**, einem großen rechteckigen Platz wo das riesige **Bronzedenkmal** des preussischen deutschen **Königs Friedrich Wilhelm III.** vor uns auftrug und davon kündete, dass im Jahre 1815 die Stadt und mit ihr das gesamte Rheinland dem Königreich Preussen einverleibt worden war. Köln wurde nicht zuletzt wegen des Engagements der Kölner Bankhäuser im Laufe der folgenden Jahrzehnte nach Berlin zur wichtigsten Stadt in Preußen.

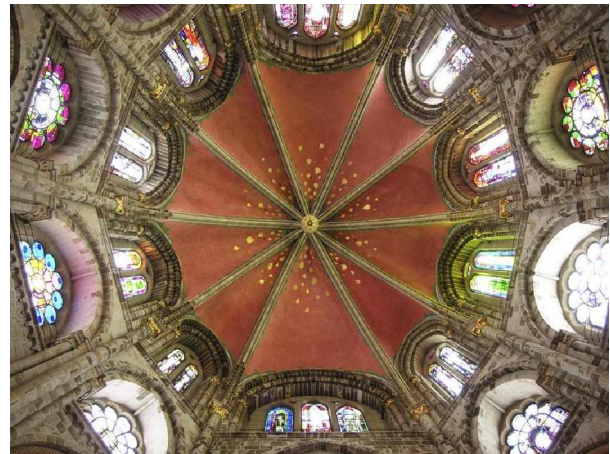


Die Lokale und das muntere Treiben rundherum kündete davon, dass wir uns in der Bierstadt Köln mit dem dortigen Nationalgetränk „**Kölsch**“ befanden.

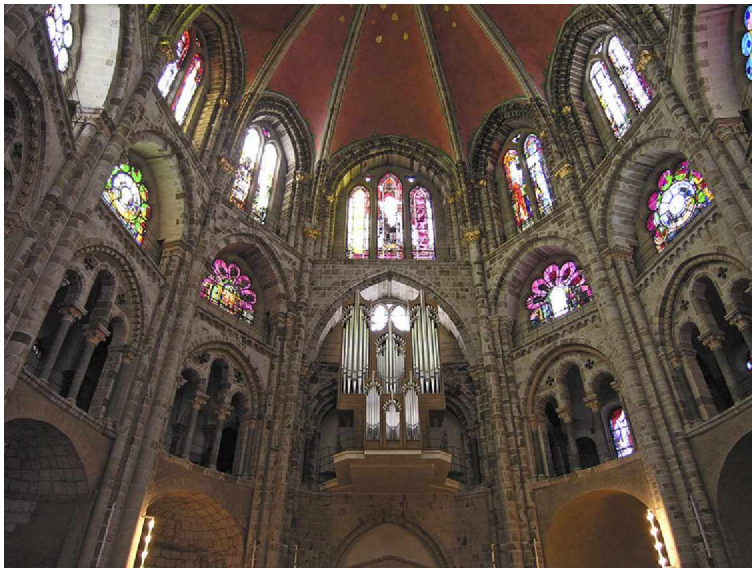
Nach einer kleinen Brotzeit mit einem Kölsch am Heumarkt im typischen Kölner Lokal „St. Peter“ fuhren wir schnurstracks zur romanischen Kirche **St. Gereon**; dort fand, wie ich mir schon Tage davor via Internet vom Veranstaltungskalender Köln herausgesucht hatte, um 21.00 Uhr eine Veranstaltung statt aus der Reihe „**Besondere Klangstätten in Köln**“. Eine Musikgruppe mit Saxaphonen, Trompeten und Gitarre spielte in der dortigen Kirche an verschiedenen Stellen. Ein besonderes Erlebnis, wie die Musik durch die Säulenarkaden in dieser über 800 Jahre alten romanischen Kirche schwebte, die noch weitgehend im Originalzustand erhalten ist.



St. Gereon



Das Gewölbe des Dekagons von St. Gereon



Die Gruppe zog dann weiter in eine der römischen unterirdischen Ausgrabungsstätten, um dort eine weitere besondere Klangstätte vorzuführen. Wir nahmen daran nicht mehr teil, da wir nach dem heutigen Tag rechtschaffen müde waren.

Wir streiften dann anschließend mit dem Fahrrad noch ein wenig durch Köln und kehrten, immer noch die sphärischen Klänge aus St. Gereon im Ohr, gegen 22.30 Uhr in unser Hotel zurück.

Gute Nacht